

Medienbildung in der frühen Kindheit

* **Zurück zur Übersicht über den Themenschwerpunkt**

Ausgabe 11 / 2008

Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik

LUB@M 2008

Medienbildung im neuen BA Studiengang „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ an der PH Ludwigsburg

HORST NIESYTO & URSULA STENGER

In Baden-Württemberg gibt es seit vielen Jahren medienpädagogische Angebote in unterschiedlichen Bereichen und pädagogischen Handlungsfeldern. Die „Medienoffensiven I und II“ des Landes Baden-Württemberg, die in den vergangenen zehn Jahren stattfanden, brachten zahlreiche Impulse. Trotz dieser Aktivitäten gibt es in verschiedenen Praxisfeldern Handlungsbedarf, insbesondere im Bereich der frühkindlichen Bildung.

CDU und FDP hatten in ihrer Koalitionsvereinbarung für die aktuelle 14. Legislaturperiode des Landtags von Baden-Württemberg auf Seite 29 festgelegt: „Für unsere Kinder und Jugendlichen ist der konstruktive Umgang mit Medien, neuen Technologien und der Vielzahl von Informationsangeboten eine zentrale Schlüsselqualifikation. Daher wollen wir das Kinderland Baden-Württemberg mit einem Programm Kindermedienland ergänzen.“

Im aktuellen **Orientierungsplan Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten (Pilotphase)** sind bislang nur sehr randständige Bemerkungen zu Medienwelten von Kindern und zur Medienbildung in der frühen Kindheit.

So heißt es allgemein: „Eine ästhetisch-künstlerische Bildung setzt bei der Lebenswirklichkeit an, die Kindern bedeutsam erscheint“ (S. 83). An drei Stellen (S. 81, 85, 105) erfolgen kurze Hinweise, wie „Kinder nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander“ (S. 85). Es erfolgt keine Darstellung, welche Bedeutung und welchen Stellenwert Medien für Kinder im Vorschulalter in unterschiedlichen soziokulturellen Milieus haben, welche Chancen und Risiken damit verbunden sind und wie Erzieher/innen in Zusammenarbeit mit Eltern Formen einer altersgerechten Medienerziehung und Medienbildung entwickeln können.



Die Landesgruppe der *Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)* analysierte die Situation wie folgt:

„Wenn in einem ‚Kinderland‘ Baden-Württemberg an der Lebenswirklichkeit der Kinder angesetzt werden soll, dann gehört dazu, dass die von ihnen genutzten Medien mit ihren Chancen und Risiken schon im Kindergarten thematisiert werden. Rolle und Verantwortung der Erzieherinnen in den Kindergärten und –tagesstätten sind dabei hoch. Es ist bekannt, dass in vielen Elternhäusern Medienerziehung aus Unkenntnis oder Verunsicherung kaum stattfindet. Nicht wenige Eltern gehen selbst unreflektiert mit Medien um und sind ihren Kindern schlechte Vorbilder. Folglich muss auch außerhalb der Familie dafür gesorgt werden, dass Kinder erfahren und lernen, mit Medien in kreativer und verantwortungsvoller Weise umzugehen. Hinweise in den Massenmedien und auf Online-Plattformen reichen dafür nicht aus. Unverzichtbar ist ein geschultes Personal in Kindergärten, das dafür eine solide Grundlagenausbildung erhalten hat und dem Gelegenheit zur Fort- und Weiterbildung geboten wird.“ (siehe die **Stellungnahme der GMK-Landesgruppe** in dieser Ausgabe)

Aus verschiedenen Studien ist bekannt, wie wichtig eine frühkindliche Bildung im Medienbereich ist. Es gibt inzwischen zahlreiche Modellprojekte auf Landes- und Bundesebene, die Konzepte und Materialien für kreative Formen der Medienerziehung in Kindergärten entwickeln. So formuliert etwa das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt **BIBER** (Bildung – Beratung – Erziehung):

„Die kindliche Lebenswelt wird durch eine stetig wachsende Zahl von Medien beeinflusst. Neben dem klassischen Bilderbuch, Zeitschriften und Comics bilden insbesondere Fernsehen, Radio, Video, Handy, Computer und Internet ein breites Medienspektrum, das in vielen Familien in unterschiedlicher Ausprägung auch bereits jüngere Kinder nutzen. Angesichts dieser Entwicklung muss der Medienpädagogik in Kitas und Grundschulen mehr Platz eingeräumt und die Medienerziehung professionalisiert werden. Die Pädagoginnen und Pädagogen brauchen zusätzliche Qualifizierungsangebote, um zu beurteilen, welche Medien für Kinder altersgemäß sind und wie sie das Lernen mit Medien unterstützten können. Konkrete didaktische Konzepte für eine qualitativ hochwertige medienpraktische Arbeit sind daher zwingend notwendig.“

Medienbildung hat dabei auch die Aufgabe, das Zusammenspiel von medialen und nicht-medialen Formen des Weltzugangs und der Weltaneignung aufzuzeigen. **Kulturelle Medienbildung** ist weit mehr als das technische Kennenlernen von Medien. Es geht um ein Verständnis, das die kreativen, gestalterischen und kommunikativen Dimensionen von Medien und Mediennutzung in Verbindung mit handlungsleitenden Themen von Kindern in den Mittelpunkt rückt. *Kulturelle* Medienbildung akzentuiert – etwa im Unterschied zu einer technisch orientierten Medienkunde – den kreativen und ästhetischen Umgang mit Medien und integriert auch andere Ausdrucksformen wie z. B. Theaterspiel, Musik, Textproduktion. Ziel kultureller Medienbildung ist es, Kinder zu befähigen, in spielerischer und experimenteller Weise *ästhetische* Weltzugänge zu realen und virtuellen Wirklichkeiten zu erhalten und in altersgemäßen Formen sich mit der Welt der Medien auseinanderzusetzen. So gibt es etwa in den Kindertagesstätten von Reggio Emilia Projekte von Kindern, bei denen sie die Gelegenheit hatten, ihre Zeichnungen und zuvor gemalten Bilder einzuscannen, dann die gezeichneten Figuren vor selbst entworfenen Kulissen auf dem Bildschirm in Bewegung zu bringen und Geschichten dazu zu erfinden. Der Computer wird so zu einem Gestaltungsmedium, welches Kinder nutzen,

um ihren Blick auf die Welt und auf sich selbst artikulieren und verändern zu können.

Aufgrund vorhandener sozialer Ungleichheiten ist es wichtig, ein besonderes Gewicht auf die Förderung von Aktivitäten und Angeboten für Kinder und Eltern aus bildungsbenachteiligten Sozialmilieus zu legen – ohne diese Gruppen zu stigmatisieren. Pädagogische Fachkräfte in Kindergärten u. a. Einrichtungen benötigen hierfür ein Grundlagenwissen im Bereich frühkindlicher Kultur- und Medienbildung.

Das Bildungsverständnis im neuen BA-Studiengang „Frühkindliche Bildung und Erziehung“

Der sechssemestrige Bachelor-Studiengang wird seit dem Wintersemester 2007/2008 an der PH Ludwigsburg angeboten. Kooperationspartner ist die Evangelische Fachhochschule in Ludwigsburg. Der Studiengang orientiert sich an dem Bildungsverständnis und den daraus resultierenden Anforderungen an die Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte, wie es in den Bildungsplänen für den Elementarbereich sowie den nationalen und internationalen Forschungen der Frühpädagogik grundgelegt und entwickelt wird.

Kernpunkte sind (siehe www.ph-ludwigsburg.de/7546.html):

- Kinder sind aktive und kompetente Subjekte ihrer Bildungsprozesse. Kinder praktizieren von Anbeginn an eine Form des forschenden Lernens, nehmen ihre Welt mit all ihren Sinnen wahr und treten mit Hilfe ihrer sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten in Austausch mit der Welt und mit anderen Menschen. Sie wenden sich der Welt neugierig und auf vielfältige Weise zu, wenn sie Anregungen und Antworten bekommen, die auf ihre Initiative eingehen.
- Kinder benötigen unterschiedliche Gelegenheiten, um viele Formen des Weltzugangs kennen zu lernen und zu entwickeln. Mit diesen kulturellen Kompetenzen können Kinder selbst Träger von Kultur, aber auch Schöpfer eigener Kultur werden. Das bedeutet, dass Kinder auf sehr unterschiedliche Weise Sinn und Bedeutung erzeugen, indem sie ihre Erfahrungen deuten und neue Kompetenzen und Sichtweisen hinzugewinnen.
- Bereits die Krippe sollte ein Bildungsort sein, an dem Kinder sich sicher und willkommen fühlen und zugleich Möglichkeiten vorfinden, ihre Fähigkeiten und Ideen zu entwickeln und in einer Gemeinschaft Freude und Wohlbefinden zu erfahren.
- Die Heterogenität der Lebenslagen und Lebenswelten von Kindern und ihren Familien kann ein großes Potenzial darstellen, wenn es gelingt, sie in ihrer Differenz und Fremd-

heit wahrzunehmen und wertzuschätzen und darin eine Herausforderung und Chance für inklusive und kreative Prozesse zu sehen.

Weitere Informationen zu den Studienbereichen und den Zielen des Studiengangs sind der Homepage des **Studiengangs** zu entnehmen.

Inhalt und Struktur des Moduls „Kultur und Medienbildung“ im neuen BA-Studiengang „Frühkindliche Bildung und Erziehung“

Der BA-Studiengang wurde ursprünglich ohne ein „Medienmodul“ konzipiert. Medienaspekte spielen bei anderen Modulen eine gewisse Rolle, z. B. im Studienbereich „Kindliche Weltzugänge“ im Modul „Ästhetische Bildung“ (vgl. den **Beitrag von Imort & Uhlig** in dieser Ausgabe). Nach nochmaliger Beratung gelang es, ein spezielles Modul „Kultur- und Medienbildung“ als Modul 18 in den Studienplan aufzunehmen.

Das Modul „Kultur- und Medienbildung“ wird in den beiden abschließenden Semestern studiert; eine frühere Platzierung im Studienverlauf war aufgrund der bereits erfolgten Planungen nicht möglich. Das Modul enthält zwei Bausteine:

- Baustein 1: Kulturarbeit mit Kindern bis zehn Jahren
- Baustein 2: Medienpädagogische Grundbildung

Im ersten Baustein können Studierende zwischen verschiedenen Seminarangeboten aus den Fächern Erziehungswissenschaft, Kunst, Musik u. a. wählen. Die Seminare sind projektbezogen, vermitteln Kenntnisse und Fertigkeiten, um Aktivitäten und Projekte im Bereich Kultur- und Medienbildung in der frühen Kindheit planen, durchführen und auswerten zu können. Ein Schwerpunkt liegt auf der exemplarischen Auswahl künstlerisch-medialer Formen von Weltbegegnung und Weltaneignung und damit verknüpfter ästhetisch-gestalterischer, pädagogisch-vermittelnder, methodischer und organisatorischer Handlungskompetenzen. Die Projektseminare sollen dazu befähigen, kultur- und medienpädagogische Angebote für Kinder aus unterschiedlichen Bildungs- und Sozialmilieus entwickeln zu können.

Der zweite Baustein vermittelt in einer Überblicksveranstaltung grundlegende Kenntnisse zu Aufgaben, Zielen und Handlungsfeldern der Medienpädagogik. Schwerpunkte liegen auf Grundkenntnissen zur gesellschaftlichen Medienentwicklung, zur Mediennutzung und Mediensozialisation von Kindern sowie zu den Möglichkeiten des Gestalten, Lernens

und Kommunizierens mit Medien (handlungsorientierte Medienarbeit). Hierin integriert werden grundlegende Aspekte des Kinder- und Jugendmedienschutzes sowie einer medienpädagogischen Beratungs- und Elternarbeit. Die Veranstaltung vermittelt nicht nur Grundlagenkenntnisse, sondern möchte die Studierenden zugleich sensibilisieren, die eigene Mediennutzung und Medienbiografie zu reflektieren und sich differenzieren mit Beobachtungen und Befunden zur Mediennutzung von Kindern auseinanderzusetzen.

Literaturhinweise

Anfang, Günther / Demmler, Kathrin / Lutz, Klaus (Hrsg.) (2003): Mit Kamera, Maus und Mikro: Medienarbeit mit Kindern. München: kopaed.

Aufenanger, Stefan / Six, Ulrike (Hrsg.) (2001): Handbuch Medien - Medienerziehung früh beginnen. Themen, Forschungsergebnisse und Anregungen für die Medienbildung von Kindern. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Neuß, Norbert (Hrsg.) (2007): Bildung und Lerngeschichten im Kindergarten. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.

Six, Ulrike / Gimmler, Roland (2007): Förderung von Medienkompetenz im Kindergarten. Eine empirische Studie zu Bedingungen und Handlungsformen der Medienerziehung. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW, Band 57. Berlin: Vistas.

Bromberger, Davina/ Marci-Boehncke, Gudrun/ Rath, Matthias (2006): Frühkindliche Medienbildung in Deutschland - Zur Realität vorschulischer Medienwelten und den Grenzen pädagogischer Provinz. In: Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik 9/2006; URL: www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user_files/OnlineMagazin/Ausgabe9/Inhalt9.pdf.

Rath, Matthias / Marci-Boehncke, Gudrun (2005): Kinder auf die Spuren bringen. Medien- und Lesekompetenz in der Elementarbildung. In: Onlinemagazin Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik 7/2005; URL: www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user_files/OnlineMagazin/Ausgabe7/Projekte7.pdf.

Theunert, Helga (Hrsg.) (2007): Medienkinder von Geburt an. München: kopaed.

Prof. Dr. Horst Niesyto leitet im Institut für Erziehungswissenschaft (PH Ludwigsburg) die Abteilung Medienpädagogik.

Prof'in Dr. Ursula Stenger leitet im Institut für Erziehungswissenschaft (PH Ludwigsburg) die Abteilung Frühkindliche Bildung und Erziehung.

[Zurück zur Heftübersicht](#)